

„Geburtstagsgäste“ in der Kunsthalle

Höhepunkt der Feierlichkeiten zum Jubiläum



Vincent van Gogh, Das Mohnfeld, 1889

© Kunsthalle Bremen – Der Kunstverein in Bremen

Unter dem Titel „Geburtstagsgäste“ wird ab dem 7. Oktober eine Ausstellung mit Meisterwerken der französischen Malerei in der Kunsthalle Bremen zu sehen sein. Die Schau, die das Wirken des früheren Kunsthallen-Direktors Gustav Pauli in den Mittelpunkt stellt, gilt als Höhepunkt der Feierlichkeiten zum 200. Jubiläum des Kunstvereins in Bremen. Pauli machte die Kunsthalle zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu einem der führenden Museen für moderne Kunst in ganz Deutschland. Erstmals in größerem Rahmen gewürdigt werden in der Ausstellung auch die Mitstreiter Paulis, bedeutende Sammler wie Leopold Biermann, Alfred Walter Heymel oder Johann Georg und Adele Wolde. Die Bremer Sammler besaßen zeitweise bedeutende Werke von Monet, Courbet oder Toulouse-Lautrec. Erstmals seit über 100 Jahren sind einige dieser Gemälde öffentlich in Bremen zu sehen. (schü) **weiter auf Seite 2**

So vieles ist erfrischend

Erfrischend kann so vieles sein: ein Sprung ins kalte Wasser, ein Getränk, aber auch der Humor. In der Kunst ist dies nicht anders – die verschiedenen Facetten finden Sie im Innenteil dieser Ausgabe. Dort ist unter anderem beschrieben, was es mit einem bestimmten Bier auf sich hat und wie wichtig kunstvolle Fächer für den japanischen Sommer sind. Auch eine Schwimmerin wird vorgestellt. Lesen Sie weiter auf den **Seiten 6 + 7**

Kannen im Blickpunkt

Im Rahmen der Ausstellung Wilhelm Wagenfeld A bis Z stehen dieses Mal die Kannen im Blickpunkt, von denen der Bremer Designer im Laufe seines Lebens 23 verschiedenen Typen entworfen hat.

Wilhelm Wagenfeld Haus **Seite 4**

Besuch auf Samoa

Das Übersee-Museum plant eine neue Dauerausstellung zu Ozeanien. In diesem Zusammenhang war eine Bremer Delegation auf der Pazifikinsel Samoa zu Gast.

Übersee-Museum **Seite 5**

Louisa Clement

Die junge Künstlerin mag die bewusste Irritation – und schreckt wie einst Paula Modersohn-Becker nicht vor radikalen Ansätzen zurück. Ihre Bremer Ausstellung heißt „human error“.

Museen Böttcherstraße **Seite 8**

So wie wir sind

Die Sammlungsausstellung „So wie wir sind“ in der Weserburg geht ab dem 23. September in die nächste Runde. Gezeigt werden rund 120 Werke von 100 Künstler*innen.

Weserburg **Seite 9**

Das Kapital

Um „Das Kapital“ dreht sich die nächste Ausstellung des Gerhard-Marcks-Hauses – aber weniger im Marx'schen Sinne, sondern in Bezug auf das Kapital eines Museums.

Gerhard-Marcks-Haus **Seite 10**

Eine Sonderveröffentlichung des

**WESER
KURIER**

„Der freche Vetter der Stadtmusikanten“

Focke-Museum mit Till-Eulenspiegel-Ausstellung in der City



Till Eulenspiegel steht im Mittelpunkt einer Ausstellung, die ab dem 2. September in der Galerie des Focke-Museums in der City zu sehen sein wird. Denn in der berühmten Schwanksammlung sind auch vier Geschichten in Bremen angesiedelt, was nicht jedem bekannt ist. Die Ausstellung stellt vor allem die Bezüge Till Eulenspiegels zu Bremen dar. Neben einer Einführung setzen sich verschiedene Themenbereiche mit den jeweiligen Streichen auseinander, die Eulenspiegel – der Legende nach – in Bremen verübte. Für den Kulturwissenschaftler Rainer Stollmann, der die Ausstellung mit initiiert hat, ist Eulenspiegel ohnehin „der freche Vetter der Stadtmusikanten“. (schü)

weiter auf Seite 3

Glaubt man der KI, steht auf dem Marktplatz Till Eulenspiegel.

© AHEADS Agentur

Würdigung von Gustav Pauli

Ausstellung „Geburtstagsgäste“ erzählt die Geschichte des damaligen Direktors und seiner Unterstützer



Claude Monet, Felder im Frühling, 1887, Staatsgalerie Stuttgart

Foto: ARTOTHEK

die Notwendigkeit französischer Kunst in Deutschland ging. „Unter diesen Anfeindungen hat er sehr gelitten“, sagt Hansen.

Nichtsdestotrotz schärfte er damit das Profil der Kunsthalle, denn auch andere Museen begannen seinerzeit, französische Kunst zu sammeln. Einige der sehr früh erworbenen Meisterwerke aus diesen Museen sind jetzt in der Kunsthalle Bremen zu sehen. Sie bieten einen eindrucksvollen Überblick der Malerei vom Realismus bis zum Postimpressionismus. Insgesamt werden rund 70 Werke ausgestellt, rund zwei Drittel sind Leihgaben, ein Drittel kommt aus dem eigenen Bestand. „Es sind bedeutende Kunstwerke, die obendrein bremische

Geschichte erzählen“, sagt Hansen.

Zudem regte Pauli auch Privatsammler an, sich zu beteiligen – was in Form der Vereinigung „Die goldene Wolke“ auch passierte. Diesem Zusammenschluss gehörten Mäzene wie Heymel, Biermann und die Woldes an, aber auch der Dichter und Gestalter Rudolf Alexander Schröder, von dem sich die Bremer Sammler ihre Häuser einrichten ließen. Es gibt Fotos, die die Sammler mit einigen ihrer Werke zeigen – auch diese sind in der Ausstellung zu sehen. Das Büchlein „Die Goldene Wolke“ erzählt die Geschichte dieser Kunstinteressierten – überwiegend vermögende Kaufleute, ein Teil der bremischen Elite, der weniger konservativ und somit offen für moderne Kunst war. Die-



Vincent van Gogh, Porträt Armand Roulin, 1888 Foto: Museum Folkwang Essen – ARTOTHEK

se zweite Ebene – neben dem reinen Betrachten der Kunstwerke – sei in der neuen Ausstellung ebenfalls wesentlich, so Hansen: „Es geht eben auch um die Verbindung zu Bremen.“ (Frank Schümann)

Geburtstagsgäste. Monet bis van Gogh

Vom 7. Oktober 2023 bis zum 18. Februar 2024

TERMINE

Donnerstag, 24. August, 13 bis 13.15 Uhr

Kunstpause

Generation*: Jugend trotz(t) Krise

Ab Donnerstag, 24. August, 15.30 Uhr

Atelierkurs für Schulkinder

8 Termine

Dienstag, 19. September, 19 bis 21 Uhr

Remix für Singles

Für alle um die 60

Dienstag, 7. November, 19 Uhr

Vortrag zur Berliner Nationalgalerie

mit Dr. Ralph Gleis,
Direktor der Alten Nationalgalerie

Ab Dienstag, 7. November, 15.30 bis 17 Uhr

Verschneckt im Museum

für Vorschulkinder

7 Termine

AKTUELLE AUSSTELLUNGEN

Bis Sonntag, 10. September 2023

Generation*: Jugend trotz(t) Krise

VEGA. Verein für erzählerische Geschichtsaufarbeitung

Bis Sonntag, 29. Oktober 2023

Resonanz.

Interventionen in die Sammlung

Weitere Informationen und
Veranstaltungshinweise:

www.kunsthalle-bremen.de/kalender

Der Einsatz von Gustav Pauli und seiner Unterstützer könne nicht hoch genug bewertet werden, sagt Kuratorin Dorothee Hansen, zugleich stellvertretende Direktorin der Kunsthalle. „Mit ihm war erstmals ein wissenschaftlich ausgebildeter Direktor an der Spitze der Kunsthalle – und seiner progressiven Ankaufspolitik verdankt die Kunsthalle bis heute ihre berühmtesten Werke.“

So erwarb er ab 1905 Meisterwerke von Courbet, Rodin oder Manet. Er folgte dabei „im Grunde dem Kanon der Moderne, der zu dieser Zeit in einigen Museen sichtbar wurde“, sagt Hansen. Mit dem Ankauf von Vincent van Goghs „Mohnfeld“ löste er 1911 sogar einen deutschlandweiten Streit aus, in dem es unter anderem um

Kunst Unlimited

Fest für Alle am 9. / 10. September

Mit einem großen „Fest für Alle“ feiert der Kunstverein am 9. und 10. September in Bremen sein Jubiläum. Unter dem Motto „Kunst Unlimited“ finden vor, in und um die Kunsthalle verschiedene mehrsprachige und inklusive Aktionen statt. Auf der Bühne treten lokale Größen aus Pop, Rock, Jazz und Klassik auf, die dem Kunstverein eng verbunden sind – The Fairies, Nicole Müller, Michael Rayher und Coco Joura, Kondaschewa/Chica, Julian Fischer, Youth for Art und Les 4 frères sind einige davon. (eb)

Mit einem großen „Fest für Alle“ feiert der Kunstverein am 9. und 10. September in Bremen sein Jubiläum. Unter dem Motto „Kunst Unlimited“ finden vor, in und um die Kunsthalle verschiedene mehrsprachige und inklusive Aktionen statt. Auf der Bühne treten lokale Größen aus Pop, Rock, Jazz und Klassik auf, die dem Kunstverein eng verbunden sind – The Fairies, Nicole Müller, Michael Rayher und Coco Joura, Kondaschewa/Chica, Julian Fischer, Youth for Art und Les 4 frères sind einige davon. (eb)

Holmead

Schenkung von Alfred Moeke

Passend zum 200. Geburtstag des Kunstvereins hat der Sammler Alfred Moeke der Kunsthalle Bremen 34 Werke des Malers Holmead (eigentlich Clifford Holmead Phillips) geschenkt. Aus diesem Anlass zeigt die Kunsthalle bis zum 3. Dezember 2023 eine Auswahl von Gemälden und Zeichnungen aus Holmeads Spätwerk der 1960er und 70er Jahre. Den Kern der Schenkung aus 14 Gemälden und 20 Arbeiten auf Papier bilden Holmeads Portraits. Es sind Charakterstudien, die stets den Eindruck hinterlassen, eigenwilligen Persönlichkeiten gegenüberzustehen. (eb)

Monika Sosnowska

An der Fassade ab 2. September



Monika Sosnowska, The Fire Escape, 2012 © MCA Chicago

Kunst kann man vor allem im und manchmal vor dem Museum betrachten. Ab dem 2. September gibt es auch an der Fassade der Kunsthalle ein Werk zu betrachten: Die großformatige Skulptur „Fire Escape“ der polnischen Künstlerin Monika Sosnowska zielt dann die Außenseite der Kunsthalle. Die Installation wird vom Förderkreis für Gegenwartskunst im Kunstverein präsentiert. (eb)

Die Urfigur des deutschen Humors

Eulenspiegel in der Innenstadt – Der Schalk und seine Bremen-Bezüge



Eulenspiegel auf dem Werdersee beim Stand up Paddling:
Komposition aus KI-generierten Elementen.

© AHEADS Agentur

Till Eulenspiegel und Bremen? Ja, das passt – sagt nicht nur der Kulturwissenschaftler Rainer Stollmann, sondern auch das Focke-Museum. Aus diesem Grunde wird dem Namensgeber aller „Eulenspiegelereien“ eine Ausstellung gewidmet, die ab dem 2. September in der City-Galerie des Museums in der Lloydpassage zu sehen sein wird. Im Zentrum stehen die Bremen-Bezüge der „Urfigur des deutschen Humors“, so Stollmann.

Und Bora Akşen, der Kurator der Ausstellung, ergänzt: „Wir können damit einige interessante Aspekte der Bremer Geschichte erzählen“.

Für Stollmann ist Eulenspiegel der freche Vetter der Stadtmusikanten, wie er es in Vorträgen formulierte. „Die Stadtmusikanten haben es nur bis zu den Toren Bremens geschafft, Eulenspiegel ist deutlich weiter gekommen – weil er frecher war“, so der in Bremen unter anderem als Lachforscher bekannte Wissenschaftler, der auch mit 76

Jahren noch ein Seminar pro Semester an der Bremer Uni hält.

Die Entstehungsgeschichte der Ausstellung hat selbst ein bisschen was von einer Eulenspiegelerei: Der Wissenschaftler hat sie mit dem Satz „Das ist ein gutes Thema fürs Focke-Museum“ nämlich gewissermaßen in einem Zeitungsinterview gefordert – und den Kurator, der einer seiner Studenten war, damit angestachelt. „Stimmt“, sagt Akşen lachend, „mir war der Bremen-Bezug von Till Eulenspiegel bis dahin auch nicht bekannt – also habe ich mich mit Rainer Stollmann in Verbindung gesetzt.“

Das Ergebnis ist die Ausstellung, in der es fünf Themenbereiche gibt: Eine allgemeine Einführung mit dem Hintergrund der Bauernkriege und dem Bezug zu anderen Figuren, sowie vier Bereiche, die auf die einzelnen Geschichten eingehen. Diese handeln von einer Milchbäuerin, besagter Schaffermahlzeit, vom Steine-Säen am Weserstrand sowie vom Erzbischof.

Die Ausstellung geht auf die historischen Umstände ein, zeigt aber auch Bezüge zur Neuzeit. So wird Eulenspiegel mit einem anderen Bremer verglichen, der gerne vielbeachtete Streiche spielt – Jan Böhmermann. Des Weiteren sind Holzschnitte vom Studio Babelsberg ausgestellt, gibt es zu jedem Thema Objekte aus dem Besitz der Landesarchäologie und von Haus Seefahrt zu sehen. Und es wurde auch mit KI gearbeitet. An der Umsetzung der Ausstellung waren Studenten von Rainer Stollmann und Bora Akşen beteiligt.

Ist Till Eulenspiegel nun eine historische oder eine literarische Figur – oder beides?



Das Studio Babelsberg hat Holzschnitte für die Ausstellung angefertigt.

© Art Departement Studio Babelsberg

Gute Frage, sagt Stollmann, gänzlich erwiesen sei dies nicht, vermutlich aber letzteres. Eulenspiegelereien sind vom 11. bis 15. Jahrhundert datiert. Erstmals gedruckt wurde die Schwanksammlung im Jahre 1510. Auffällig: „Nur hier in Bremen kriegt jeder sein Fett weg – der Erzbischof, die Kaufleute, die Töpfersfrau und die Bauern – alle Stände“. Der Kulturwissenschaftler schließt daraus, dass die Eulenspiegel-Geschichten von Gesellen erzählt werden. Denn: „Es gibt kaum eine Geschichte, in der Gesellen ein Streich gespielt wird.“ Auch auffällig: Es gebe in den Geschichten nur wenige libidinöse Anspielungen, dafür aber viele Ausdrücke in der Fäkalien Sprache. Und das nicht zufällig: Alle Metaphern hätten mit Hungersnöten zu tun und einen politischen Hintergrund, so Stollmann.

(Frank Schümann)

Till Eulenspiegel in Bremen

Vom 2. September bis 16. Dezember 2023

Zeugnis eines NS-Verbrechens

Focke-Museum erhält Werk eines französischen Zwangsarbeiters



Die Admiral Brommy im Holzhafen. Vermutlich malte das Bild ein französischer Zwangsarbeiter 1942.

Bis zum 19. November ist im Stadtlabor des Focke-Museums die Ausstellung „Verschleppt. Versklavt. Vergessen? Zwangsarbeit in Bremen 1939 – 1945“ zu sehen. Im Oktober wird sie um ein Gemälde erweitert, das 2026 Teil der neuen Sammlungsschau sein wird. Vermutlich malte ein französischer Zwangsarbeiter, der auf der Admiral Brommy untergebracht war, das Schiff.

Es lag im Holz- und Fabrikenhafen, wo Zwangsarbeiter eingesetzt wurden. Prof. Dr. Helga Bories-Sawala, welche die Ausstellung wissenschaftlich mit erarbeitete, vermittelte den Kontakt zum Eigner in Orléans, der das Bild dem Museum übergibt. (Alexandra Albrecht)

TERMINE

Sonnabend, 26. August, 20 Uhr

Sikinti Yok

Konzert der Band um Peter Dahm

Sonntag, 3. September, 14 bis 18 Uhr

Fockes Fest

Stadtteilstadt für Groß und Klein

Sonnabend und Sonntag,

16 und 17. September, 11 bis 18 Uhr

Ins Grüne

Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft Kunsthandwerk.

Sonnabend und Sonntag,

18 und 19. November, 10 bis 17 Uhr

Bevor das Haupthaus wegen Bauarbeiten zur Erweiterung seiner Ausstellungsflächen schließt, verabschiedet sich das Focke-Museum mit zwei Tagen der offenen Tür.

Weitere Termine und Informationen finden Sie unter:
www.focke-museum.de

Die Kaffeekanne, eine bedrohte Art

Ausstellung Wilhelm Wagenfeld A bis Z – Heute zum Thema K wie Kanne



Wilhelm Wagenfeld:
Blumengießer, 1956,
Milchtopf, 1931,
Teekanne „Daphne“, 1938,
Likörflasche „Zölibat“, 1938,
Kaffeekanne „639“, 1934,
Portions-Kaffeekanne, 1956/58,
Mokkakanne „Gloriana“, 1953,
Kanne aus dem Vorratsgeschirr „Kubus“, 1938

© VG Bild-Kunst, Bonn 2023

Zur Ausstellung

Mit der Ausstellung „Wilhelm Wagenfeld A bis Z“ wagt das Wilhelm Wagenfeld Haus ein Experiment: Das umfangreiche Werk des großen Designers und Namensgebers des Hauses wird einmal nicht als Abfolge biographischer Stationen erzählt, sondern nutzt die Ordnungsform des Alphabets – von A wie „Aladin-Kanne“ bis Z wie „Zweckleuchten“. Damit bietet die Schau einen neuen Zugang zu Wagenfelds Werk und wirft gleichzeitig einen Blick auf zentrale Design-Themen. Eine besondere Note weist die Ausstellung ebenfalls auf: Unter dem Titel „Mein Wagenfeld“ konnten Besitzer von Wagenfeld-Objekten ihre ganz persönliche Beziehung zu einzelnen Gegenständen schildern – auf teils sehr emotionale Art und Weise. Die schönsten dieser Geschichten finden sich ebenfalls in der Ausstellung wieder, die bereits im November 2021 eröffnet und zuletzt für eine Sonderausstellung unterbrochen wurde.

Die Kaffee- oder Teekanne ist oftmals der Hingucker auf vielen gutbürgerlichen Esszimmertischen und der „Star“ im teuren Service – das wusste natürlich auch schon Wilhelm Wagenfeld. Nicht von ungefähr entwickelte der Bremer Designer im Laufe seines Lebens nicht weniger als 23 Kannen – freilich nicht nur für Kaffee oder Tee. In seiner Ausstellung „Wagenfeld A bis Z“ präsentiert das Bremer Wilhelm Wagen-

feld Haus verschiedene Ausformungen dieser Behältnisse, auch eine Gießkanne ist dabei. Insgesamt finden sich über zwei Drittel der von Wilhelm Wagenfeld gestalteten Kannen in der Ausstellung.

„Früher war die Kanne die unbestrittene Königin des Geschirrs, in ihr kristallisierte sich die Formidee des Services“, sagt die Direktorin des Wilhelm Wagenfeld Hauses, Julia Bulk. Gastgeber hätten Spaß daran gehabt, ihr Service zu präsentieren – und konnten auch repräsentieren. „Man zeigte darüber auch gerne den eigenen Status und demonstrierte: ich habe alles im Griff.“

Heute sei die klassische Kaffeekanne eher ein Auslaufmodell, sagt die Direktorin weiter, „eine bedrohte Art“ gar, wie sie lachend ergänzt. In der Tat haben Thermoskannen und Kaffeepads die Kaffeekanne in viele Haushalten überflüssig gemacht; im Gegensatz zur Teekanne übrigens, die immer noch gerne und deutlich häufiger präsentiert wird – eben weil sie ihren Zweck immer noch erfüllt.

Unter K wie Kanne sind sie also in einer Vitrine Teil der Ausstellung – acht Schmuckstücke, wie sie unterschiedlicher kaum sein könnten. Der Milchtopf „Mito“ etwa stammt aus dem Jahre 1931 und hat eine strenge zylindrische Form und einen schlichten Deckel. Ein Krug aus Pressglas aus dem Jahre 1938, wurde als Teil des Vorratsgeschirrs „Kubus“ verkauft. Wagenfeld hat ihn so gestaltet, dass er auch auf engstem Raum

handlich gestapelt werden konnte. Oder die Mokkakanne „Gloriana“ aus dem Jahre 1953, die Wagenfeld für den Werkstoff Porzellan entworfen hat. Bulk: „Ein seltener Entwurf, bei dem Wagenfeld mit einer Art Dekor spielt – und die einzige Kanne, die ihren Schwerpunkt im oberen Bereich hat.“ Auch die Likörflasche „Zölibat“ (1935/36), der „Blumengießer“ mit sehr langem Ausguss oder die Portions-Kaffeekanne aus Neusilber (1956/58) zeugen von der Vielseitigkeit des Designers – letztere hat er so gestaltet (mit einer Lücke oben), dass der Henkel weniger heiß ist, so dass man sich die Finger nicht verbrennt. Sie ist heute immer noch in manchen Restaurants zu finden. „Dieser Thermo-Stopp am Henkel ist schon ein ganz besonders praktisches Detail“, sagt Bulk, „in den 50er Jahren gilt diese Kanne sicher als hip und modern.“

„Idealerweise vergleichen unsere Besucher*innen die Details der Kannen und sehen, dass es sehr vielfältige Lösungen für die unterschiedlichen Kannen gibt“, sagt Julia Bulk – von den extrem unterschiedlichen Formen und Materialien ganz zu schweigen. Die Kannen stehen jeweils für ihre Zeit – und stellen heute Zeitgeschichte dar. Und noch mehr als bei seinen Vasen gilt, dass die verschiedenen Kannen Ausdruck der Vielseitigkeit Wilhelm Wagenfelds sind. (Frank Schümann)

Wilhelm Wagenfeld A bis Z

Noch bis 25. Februar 2024

TERMINE

Dienstag, 5. September, 7. November,
jeweils 18 Uhr

**Kuratorinnenführung
durch die Ausstellung
„Wilhelm Wagenfeld A bis Z“**

Sonntag, 10. September, 11 bis 17 Uhr
**Tag des offenen Denkmals
mit Lesung im Gewölbekeller:
Gerd und Maren Lieberum lesen
um 12 Uhr aus den Briefen ihres
Groß- und Urgroßvaters
Heinrich Buchholz**

Samstag/Sonntag, 18./19. November,
10 bis 18 Uhr

**Jubiläumswochenende:
30 Jahre Wilhelm Wagenfeld Stiftung**

Weitere Termine und
Informationen finden Sie unter:
www.wilhelm-wagenfeld-stiftung.de

Mehr als nur Ausstellung

Das Übersee-Museum zu Besuch auf der Pazifikinsel Samoa



Empfang des Teams des Übersee-Museums in Apia (Samoa)

© Übersee-Museum

Das Übersee-Museum ist einiges los: Derzeit plant das Haus eine neue Dauerausstellung zu Ozeanien – den Inselwelten des Pazifiks nördlich und östlich von Australien. Doch dieses Mal geht die Arbeit des Museums weit über die Planung der Ausstellung hinaus. „Uns ist der enge Austausch mit den Herkunftsgesellschaften, aus denen unsere Sammlungen stammen, besonders wichtig“, so Museumsdirektorin Wiebke Ahrndt. „Wir wollen die Mauern des Museums verlassen und auch die Menschen vor Ort, im Pazifikraum, an unseren Inhalten teilhaben lassen.“ Deshalb hat das Museum 2019 das Projekt **Ozeanien Digital** ins Leben gerufen. Ziel des Projektes ist es nicht, wie man vermuten könnte, die neue Ausstellung eins zu eins im Internet abzubilden. Vielmehr sollen gemein-

sam mit dem Kooperationspartner, der National University of Samoa (NUS), neue Wege der internationalen Zusammenarbeit und digitale Zugänge zur Ozeanien-Sammlung des Museums erprobt werden. Doch warum ausgerechnet Samoa? „Die Ozeanien-Sammlung am Übersee-Museum hat ihren Schwerpunkt in den ehemaligen deutschen Kolonien des Pazifiks“, erläutert Wiebke Ahrndt. So stammt ein großer Teil der Objekte aus dem Pazifikstaat, der von 1900 bis 1914 deutsches Kolonialgebiet war.

„Ozeanien Digital ist ein gemeinsamer Dialog, in dem beide Seiten – wir hier in Bremen und unsere Partner von der National University of Samoa – voneinander lernen“, erklärt Etta Grotrian, seit 2018 verantwortlich für die Digitale Strategie des Museums. Somit ist Ozeanien Digital

ein internationales Kommunikationsprojekt und ein Novum in der Museumswelt!

Dass das keine leichte Aufgabe sein würde, zeigten die ersten Gespräche – geführt mit elf Stunden Zeitunterschied. Wie kann das ambitionierte Vorhaben gelingen, wenn die Beteiligten auf unterschiedlichen Teilen der Erde sitzen? Hier kommen die Möglichkeiten des Digitalen ins Spiel, die nicht nur neue Kommunikationswege ermöglichen, sondern auch innovative Formate. Zu diesen zählen unter anderem der Facebook-Kanal **Oceania Digital Voyages**, der historische Fotos aus der Sammlung des Museums postet und einem großen internationalen Publikum zugänglich macht. Außerdem wurde mit dem Format **Measina Show & Tell** gemeinsam mit samoanischen Kulturschaffenden und Wissenschaftler*innen eine Reihe von digitalen Workshops durchgeführt. Hier wurden via Live-Stream ausgewählte kulturhistorische Objekte aus der Sammlung in Bremen den Menschen in Samoa vorgestellt und mit ihnen diskutiert. Auch die Digitalisierung der Samoa-Objekte spielt dabei eine große Rolle, um die Informationen mit dem Zielpublikum teilen zu können. „Wir richten uns mit den Angeboten an interessierte Menschen aus aller Welt, aber fokussieren uns auf die Herkunftsregion. Dabei streben wir einen Perspektivwechsel an und möchten Räume für die Geschichten und Interpretationen der Pacific Islanders schaffen“, berichtet Wiebke Ahrndt.

Nach mehreren Jahren digitalem Arbeiten reiste im Juni 2023 eine Delegation des Museums nach Samoa, um persönlich vor Ort mit den Projektpartner*innen ins Gespräch zu kommen.

Ein Anlass der Reise war der Start für ein Umweltprojekt, das im Vorfeld gemeinsam in Online-Workshops konzipiert wurde. Das ausgewiesene Ziel: Zu-

sammen mit der lokalen Bevölkerung die Wasserqualität des kleinen Flusses Vaisigano in Apia, der Hauptstadt von Samoa, zu untersuchen. Dieser unscheinbar wirkende Fluss ist eine der wichtigsten Trinkwasserquellen und damit Lebensgrundlage für die Bewohner*innen der Insel.

„Wir haben in den Vorgesprächen schnell festgestellt, dass Themen rund um den Klimaschutz und nachhaltige Ressourcennutzung sowohl uns als auch die Menschen im Pazifikraum beschäftigen“, sagt Etta Grotrian. Ein Wunsch der National University of Samoa ist es, das Umweltbewusstsein der Öffentlichkeit zu schärfen und eine Daten- und Organismensammlung anzulegen, die es in Zukunft ermöglichen soll, Veränderungen der Wasserqualität festzustellen. „Als Museum gehört das Sammeln natürlich zu unseren Kernaufgaben und so konnten wir für dieses Vorhaben unsere fachliche Unterstützung anbieten“, so Grotrian weiter. Die Erfahrungen aus diesem Projekt werden in die neue Dauerausstellung einfließen, die sich auch den Themen Ressourcennutzung und Klimawandel im Pazifikraum widmet.

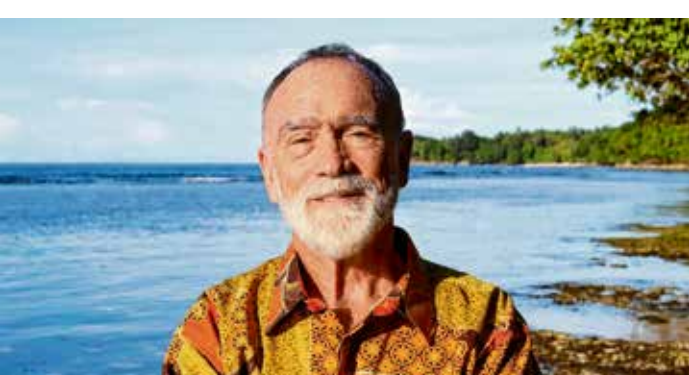
„Diese Reise war sehr beeindruckend“, fasst Wiebke Ahrndt zusammen. „Wir sind ungemein herzlich begrüßt worden, mit Blumenketten und mit einer Kava-Zeremonie, das war sehr schön – man kannte sich ja in Realität noch gar nicht, das war herzerwärmend.“

Der neugewonnene Blick auf die Sammlungen werde die kommende Dauerausstellung prägen, wie er bereits Ozeanien digital geprägt hat, so Ahrndt weiter. Denn: „Am Ende geht es um die zwischenmenschliche Begegnung, den Wechsel der Perspektive und den Mut, als Museum ungewöhnliche Wege zu gehen.“

(Julia Ditsch)

Meet the Pacific

Kulturtag mit verschiedenen Veranstaltungen am 16. September 2023



Sprachwissenschaftler Craig Volker gibt am Kulturtag einen Schnellkurs in Tok Pisin

© Craig Volker

Im Sommer begrüßt das Übersee-Museum im Rahmen eines Forschungsprojektes den Linguisten Craig Volker und die Holzschnitzer Adam Kaminiel sowie Tony Lupai aus Papua-Neuguinea. Zum Nationalfeiertag Papua-Neuguineas laden das Museum und seine Gäste zu einem bunten Kulturtag ein, an dem der Pazifikstaat hautnah erlebt werden kann. Den Auftakt macht eine Matinee mit Kurzfilmen über Papua-Neuguinea. Im Laufe des Tages folgen weitere Highlights wie ein Schnellsprachkurs in Tok Pisin, der lokalen Kreolsprache, oder eine filmische Wissensreise für die kleinen Besucher*innen. Zur Stärkung bereitet Tony Lupai den Festtags-Eintopf Tolai Aigir zu. Führungen, Workshops und Vorträge geben außerdem spannende Einblicke in die Kultur des Landes.

(Vanessa Roofling)

TERMINE

Samstag, 19. August, 15 Uhr

Momentaufnahmen:

Street Photography in Amerika

Öffentliche Führung

mit dem Fotografen Volker Beinhorn

Dienstag, 5. September, 19 Uhr

„Ganse Welt is ferik“:

Auf den Spuren von Unser-deutsch im Bismarck-Archipel

Vortrag mit Prof. Craig Volker

Sonntag, 10. September, ab 10 Uhr

Tag des offenen Denkmals

Eintritt frei

Preise und weitere Informationen:

www.uebersee-museum.de

So vieles ist erfrischend!

Museen Böttcherstraße

Dafür ist heute das Wetter



Zwei nackte Jungen, am Ufer hockend II, um 1902, Öltempera auf Pappe. 54,6 x 37,8 cm

© Paula-Modersohn-Becker-Stiftung, Bremen

„Es ist hier heute sehr heiß [...]. Trotz allem kommt mein Meister und holt mich zum Malen ab: Badende Jungens. Dafür ist heute das Wetter“, schreibt Paula Modersohn-Becker am 27. Juni 1902 an ihre Mutter. Die Badenden sind ein klassisches Motiv der europäischen Kunstgeschichte, mit dem sich unter anderem auch der von der Künstlerin geschätzte Maler Paul Cézanne intensiv auseinandergesetzt hat. Modersohn-Becker hat das Motiv immer wieder in Gemälden und Zeichnungen aufgegriffen. Für „Zwei nackte Jungen, am Ufer hockend II“ ließ sie sich von ihrer alltäglichen Umgebung in Worswede inspirieren. Sie reduzierte das Motiv auf die für ihre Malerei typischen einfachen, kompakten Formen und brachte die erdigen, satten Farben in kraftvollem

Pinselduktus auf. Im Bild vermittelt sie dadurch eindrücklich die Atmosphäre des heißen Sommertages: Die drückende Hitze, das Innehalten der Jungen vom Spielen im kühlen Nass und das Versprechen des tiefblauen Wassers auf wohlthuende Abkühlung.

(Katharina Rüppell)

Focke-Museum

Von Bremen in die Welt



Das St. Pauli Girl war das erfolgreichste Bier für den Export: made in Bremen.

© Focke-Museum

Ein St. Pauli Girl aus Bremen? Ja, denn die Brauerei hat nichts mit dem Hamburger Amüserviertel zu tun. Der Bauunternehmer Lüder Rutenberg gründete sie Mitte des 19. Jahrhunderts auf dem Betriebsgelände der Rungeschen Brauerei in der Bleicherstraße, dort, wo früher das St. Pauli Kloster seinen Sitz hatte. Der Betrieb wurde bald zur größten Brauerei der Stadt. Vor dem Ersten Weltkrieg war das St. Pauli Girl-Bier die weltweit bekannteste deutsche Exportbiermarke. 1918 übernahm Beck's die Marke. Diese Flasche, die zwischen 1900 und 1920 entstanden ist, steht im Schaumagazin des Focke-Museums, zusammen mit anderen Bierflaschen und Krügen, die bezeugen, wie bedeutend der Wirtschaftszweig der Bierbrauerei für Bremen war und ist. Das Bremer Landesmuseum dokumentiert mit seinen Sammlungen auch die Wirtschaftsgeschichte der Stadt, u.a. mit Gebrauchsgütern des Alltags.

(Alexandra Albrecht)

Gerhard-Marcks-Haus

Olympia statt Werdersee



Gerhard Marcks, Schwimmerin II, 1938-1952, Bronze

© VG Bild-Kunst, Bonn 2023

Badekappe aufgesetzt und ab geht es für Gerhard Marcks' (1889–1981) „Schwimmerin II“ (1938–1952) ins erfrischende Nass. Aber in welches eigentlich? Die Körperhaltung und das fokussierte Gesicht unter der Badekappe allein lassen keinen Zweifel daran, dass es sich bei der Frau um eine ehrgeizige Sportlerin und nicht um eine müßige Badende handelt. 1933 entstand eine erste Version der „Schwimmerin“, die auf der Olympischen Kunstausstellung 1936 ausgestellt wurde. Danach arbeitete Marcks die Figur jedoch noch zwei Mal um (1938 und 1952), veränderte Details der Körperhaltung und sogar das Modell war ein anderes. Die Badekappe blieb von Anfang an und definierte den Akt als „Schwimmerin“. Der Sprung ins Wettkampfbecken ist hoffentlich erfrischender als so mancher Leichtathletikwettkampf.

(Mirjam Verhey-Focke)

Kunsthalle

Die Kraft des Meeres



Gustave Courbet, Brandungswelle, 1869

© Kunsthalle Bremen – Der Kunstverein in Bremen

Was gibt es erfrischenderes, als an einem warmen Tag ins kühle Wasser zu springen? Dabei sind einige Gewässer – allen voran das Meer – durchaus mit Vorsicht zu genießen, wie die Brandungswelle von Gustave Courbet eindrucksvoll zeigt. Denn gerade das Meer ist eine nicht zu unterschätzende Kraft, auf die sich Courbet konzentrierte. So sucht man die für Seestücke sonst so typischen Fischerboote, Schlachtschiffe und Sommerfrischler vergeblich. Es ist diese monumentale Schlichtheit, die die Kühnheit der Brandungswelle begründet. Er meißelte sie geradezu mit Pinsel und Palettmesser auf die Leinwand. Bis zum 28. August kann man das Gemälde und seine Oberfläche in der Dauerausstellung „Remix“ genauer betrachten. Ab 7. Oktober ist es dann wieder in der Sonderausstellung „Geburts-tagsgäste. Monet bis van Gogh“ zu sehen.

(Kim Wachtel)

Übersee-Museum

Cool Japan!



Blattfächer (uchiwa), Japan, 2000 bis 2016

Foto: Volker Beinhorn

Der Sommer steht in Japan für die große Zeit der ausgelassenen Volksfeste (matsuri). Hier vertreiben sich die Japaner*innen die heiße Jahreszeit mit Feuerwerk, Boots- und Pferderennen, Trommelwettbewerben und Tänzen. Das berühmteste Beispiel ist das Gion-Fest in Kyoto, das den ganzen Juli lang gefeiert wird. Um die schwüle Sommerhitze erträglicher zu machen, dürfen luftige Sommerkimonos (yukata) und Fächer nicht fehlen. Sie gehören zu den Must-Have-Accessoires der Saison.

(eb)

Weserburg

Shooters Tour



Mel Chin & GALA Committee, Melrose Place / Shooters Bar, 1996 (Detail), Sammlung Gaby und Wilhelm Schürmann

Foto: Tobias Hübel

Cocktails im Museum? Ob als alkoholfreie Erfrischung oder anregend mit den nötigen Prozenten, in der Weserburg gibt es tatsächlich die Möglichkeit, gemeinsam anzustoßen. Nach einer kurzweiligen Führung durch das Museum geht es in die Shooter's Bar. Die Bar war ein Filmset innerhalb der US-amerikanischen Fernsehserie Melrose Place, die in den 1990er Jahren außerordentlich populär war. Bei einem gemeinsamen Cocktail werden spannende Geschichten rund um die Bar erzählt. Es handelt sich um ein Kunstwerk von Mel Chin & GALA Committee. Es umfasst das Design der Bar wie auch die dahinter ausgestellten Flaschen in den Regalen und zahlreiche weitere Requisiten. Hier kommt vieles zusammen von Popkultur, politischem Protest bis hin zu Bildender Kunst. Bei Interesse also ab ins Museum und die Shooters Tour buchen!

(Ingo Clauß)

Wilhelm Wagenfeld Haus

Eine gepflegte Bowle



Wilhelm Wagenfeld, Kipp-Bowle mit Eiseinsatz, 1963

© VG Bild-Kunst, Bonn 2023

Manche denken bei „Bowle“ an ein zusammengepanshtes Partygetränk: Dosenfrüchte mit Spumante aufgegossen, etwas Hochprozentiges dazu und Eiswürfel hinein. Bald entsteht eine wässrige Plörre, die den Magen verwirrt und den Kopf schmerzt. Dabei geht Bowle doch so: Frische Kräuter oder Früchte der Saison – Waldmeister, Erdbeeren oder Pfirsiche, mit feinem Sekt und Weißwein aufgegossen. Die Eiswürfel kommen in einen Zylinder aus Glas, der die Bowle gut durchkühlt und gleichzeitig verhindert, dass das Getränk verwässert. Jetzt noch den Bossa-Nova auflegen, feine Häppchen gibt es auch – alles gut!

(Kathrin Hager)

~~Kostenlos!~~

Kunsthalle Bremen	Übersee-Museum*	Universum* Bremen*
Focke-Museum	Hafen-museum	botanika*
Museen Böttcherstraße	Weserburg	Wilhelms Filmtheater*
		kek Kindermuseum*
		Wilhelm Wagenfeld Haus

An diesen Kulturorten ermöglichen wir allen unter 18 Jahren den KOSTENLOSEN Besuch.



Mehr Infos und Bedingungen(*) unter: www.sparkasse-bremen.de/vorteile

Stark. Fair. Hanseatisch.



Die Sparkasse Bremen

„Nicht die Augen verschließen“

Das Werk von Louisa Clement irritiert – wie einst das von Paula Modersohn-Becker



Louisa Clement, take care 3, 2022

© Louisa Clement

Ein verformter Körper mit blauem Fleck – wer sich das Bild auf dem aktuellen Vorflyer der Museen Böttcherstraße anschaut, der erschauert leicht; und muss doch ein zweites Mal hinschauen. „human error“ heißt die neue Ausstellung mit Werken von Louisa Clement, die ab dem 2. September im Paula Modersohn-Becker-Museum zu sehen ist – und die Irritation ist natürlich Programm. Die 1987 in Bonn geborene Künstlerin beschäftigt sich in erster Linie mit der Verwandlung und der Herstellung neuer Körperlichkeiten und schreckt dabei auch vor radikal erscheinenden Ansätzen nicht zurück. „Das verbindet sie mit Paula Modersohn-Becker“, sagt Frank Schmidt, Direktor der Museen Böttcherstraße: „Ihr ‚Selbstbildnis am 6. Hochzeitstag‘ hatte für die damalige Zeit eine ganz ähnliche Radikalität, wenn auch mit gänzlich anderen Mitteln.“

Grund genug für den Museumsdirektor, die junge Künstlerin nach Bremen einzuladen – nicht in der Reihe der Sommergäste, die turnusgemäß „dran“ gewesen wäre, sondern mit längerer Laufzeit als eigenständige zeitgenössische Künstlerin „mit Bezug zu unserer Sammlung“, so Schmidt. Er betont: „Louisa Clement schätzt das Werk von Paula Modersohn-Becker sehr und war gleich sehr angetan von unserer Idee.“

Die Arbeiten der 36-jährigen Künstlerin, die ihr Studium im Jahre 2015 in Düsseldorf als Meisterschülerin von Andreas Gursky abschloss, sind von der intensiven Auseinandersetzung mit dem Körper geprägt, einhergehend mit der Frage der Identität. Die Künstlerin schreckt dabei auch vor der nächsten Nähe zum eigenen Körper und zum eigenen Ich nicht zurück.

Das macht sich etwa an den „Repräsentantinnen“ fest: hinter diesem Begriff verbergen sich etwa 1,70 Meter große Puppen, die in Aussehen und Form der Künstlerin selbst nachempfunden sind. Die Puppen sind mit Prozessoren bestückt, so dass man sich mit ihnen unterhalten kann. Man kann mit ihnen leben, und sie dabei kennenlernen, denn die Chatbots sind mit persönlichen Informationen von Louisa Clement gespeist. Die Transformation des eigenen Körpers geht Hand in Hand mit den unterschiedlichen Entfaltungsmöglichkeiten des Wesens – eine faszinierende wie auch verstörende Vielfältigkeit des Ichs. „Die Künstlerin gibt sehr viel von sich preis“, so Schmidt. Eine dieser Puppen wird in der Bremer Ausstellung zu erleben sein.

Viel von sich preis gibt die Künstlerin auch in einer anderen Arbeit – nämlich ihr gesamtes Œuvre. Dies ist in ihrem neuesten Kunstwerk „compression“ in einer einzigen Kapsel gespeichert, digital in einer künstlichen DNA, so Schmidt: „Dabei werden digitale Daten in DNA-Stränge umgewandelt. Wer eine Arbeit kauft, hätte quasi alle Arbeiten“. Das Problem dabei: „Wir können die Daten nicht auslesen, das kann bisher nur eine Spezialfirma in Amerika“, so Schmidt.



Louisa Clement, Repräsentantin, 2021

©Louisa Clement, Foto: Dagmar Klein

Eine große Rolle in ihrem Werk spielt zudem die Fotografie – wie etwa beim eingangs erwähnten Bild, das es auf den Vorflyer geschafft hat. „Louisa Clement verwendet Fotografie als Mittel“, sagt Schmidt, „sie macht die Bilder meist mit dem Handy und bearbeitet sie dann auf dem Rechner.“ In der Fotoreihe „heads“ etwa haben die Besucher eine Reihe von 55 nahezu identischen, gesichtslosen Köpfen von Schaufensterpuppen abzuschreiten – und wieder geht es um Identitäten in digitalen Zeiten in denen die Grenzen zwischen Realität und Fiktion zu verschwinden droht, um die Fragestellung: Wer bin ich? Wie seinerzeit schon bei Paula Modersohn-Becker, deren oben er-

wähntes Bild auch schon ein Beispiel für die Suche der Malerin nach einem Ausdruck ihres Selbst war.

Doch Louisa Clement bezieht nicht nur neue Technologien in ihre Kunst ein. Für ihr Werk „transformationsschnitt“, das ebenfalls in Bremen zu sehen sein wird, verwendete sie eine Tonne des Giftgases Sarin, das unter anderem im syrischen Bürgerkrieg eingesetzt wurde – allerdings in Glas eingeschmolzen und damit unschädlich gemacht. Einmal mehr legt die Künstlerin hier den Finger auf gesellschaftliche Wunden. Schmidt: „Sie fordert uns mit ihrem Werk dazu auf, nicht die Augen zu verschließen.“

(Frank Schümann)

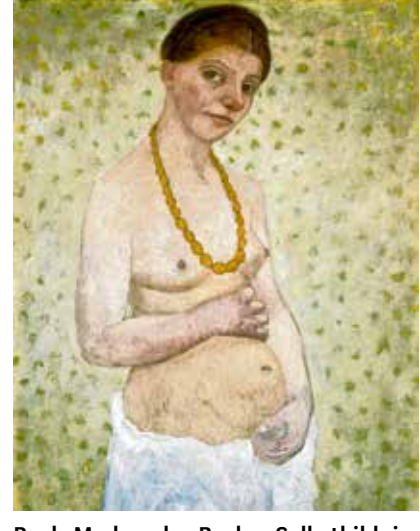
human error. louisa clement

Vom 2. September 2023

bis zum 21. Januar 2024

Ausstellungswechsel

Paula Modersohn-Becker
schon vor Eröffnung zu sehen



Paula Modersohn-Becker, Selbstbildnis am 6. Hochzeitstag, 25. Mai 1906

© Paula Modersohn-Becker Museum, Bremen

Wegen des Umbaus zur neuen Sonderausstellung schließt das Paula Modersohn-Becker Museum kurzzeitig vom 21. bis zum 25. August. Ab dem 26. August werden einzelne Räume des Museums wieder geöffnet und die Hauptwerke von Paula Modersohn-Becker dort zu sehen sein. Auch während der Sonderausstellung „human error. louisa clement“ (2.9.2023 bis 21.1.2024) werden weiterhin Werke von Paula Modersohn-Becker präsentiert. Das Ludwig Roselius Museum ist in der Umbauphase stets geöffnet und es gilt der ermäßigte Eintritt. Ab dem 2. September gelten wieder die üblichen Öffnungszeiten und Eintrittspreise.

(eb)

TERMINE

sonntags, 11.30 bis 12.30 Uhr

Öffentliche Führung

zzgl. Eintritt

Freitag, 8.9., 6.10., 3.11.2023,
5.1.2024, 11.30 bis 13 Uhr

Kunstfrühstück

mit Donata Holz
limitierte Teilnehmerzahl

Donnerstag, 5.10. um 18.30 Uhr

Rundgang und Gespräch

mit der Künstlerin Louisa Clement
kostenfrei, ohne Anmeldung

Freitag, 29.9., + 24.11., 15 bis 16.30 Uhr

Kinderatelier

Kleckse, Kunst und Abenteuer
für Kinder zwischen 6 und 10 Jahren
anmeldung@museen-boettcherstrasse.de

TIPP

**Ab 17 Uhr gilt der
ermäßigte Eintritt für alle!**

Kinder erkunden die Ausstellung
mit einem Quiz auf eigene Faust!
Für das richtige Lösungswort gibt
es einen Preis im Museumsshop!

Preise, Tickets und weitere Veranstaltungen und Informationen:
museen-boettcherstrasse.de

Auf Tuchfühlung mit der eigenen Zeit

Ausstellung „So wie wir sind“ mit neuer „Ausgabe“ – Zahl der Sammlungen verdoppelt



Via Lewandowsky, Hansi Goes Down, 2009, Sammlung Haus N

Foto: Eric Tschernow © VG Bild-Kunst, Bonn 2023

In der Weserburg dreht sich gegenwärtig alles um die neueste Hängung der Sammlungsausstellung „So wie wir sind“ – dieses Mal (und damit erstmals) nicht nummeriert, sondern für sich stehend. „Seit vier Jahren verfolgen wir diese andere Idee einer Sammlungspräsentation“, sagt Direktorin Janneke de Vries, „und man kann schon sagen, dass es eine Erfolgsgeschichte ist“.

Seit Beginn des Formats hat sich die Zahl der Sammlungen verdoppelt, die mit dem Museum kooperieren – wobei rund 30 davon in der aktuellen Ausstellung vorkommen. „Das ist nicht nur eine wunderbare Bestätigung des eingeschlagenen Weges“, sagt de Vries, „sondern auch eine Zukunftssicherung für die Weserburg als Sammler*innenmuseum in und für Bremen.“ Und Ingo Clauß, der die Ausstel-

lung gemeinsam mit Janneke de Vries kuratiert, ergänzt: „Es ist sehr nachhaltig, so zu arbeiten. Die Sammler*innen stellen uns weit mehr zur Verfügung, als wir überhaupt zeigen können.“

Das Plakatbild, das einen auf dem Kopf stehenden Wellensittich zeigt (ein Werk des deutschen Künstlers Via Lewandowsky mit dem Titel „Hansi Goes Down“) gibt in Verbindung mit dem Ausstellungstitel „So wie wir sind“ durchaus die Richtung vor. Da zwitschern Vogelstimmen im Museumsfahrrad. Da werden Hollywoodkisses der Liebe durchdekliniert. Da werden unterschiedliche Konzepte der Malerei vorgestellt oder räumliche Zeichnungen mit Bindfäden aufgespannt. Da werden aus übereinander geklebten und wieder abgerissenen Postern rätselhaft poetische Zeichnungen. Da werden ganze Naturlandschaften übermalt.

Insofern bilden die rund 120 Werke von 100 Künstler*innen, die auf einer Fläche von 2500 Quadratmetern zu sehen sind, wieder einen Querschnitt jener Themen ab, die gesellschaftlich gerade im Mittelpunkt stehen. Es gibt Räume zu politischen und kontemplativen Landschaften, zu geschlechtlichen und kulturellen Identitäten, aber auch zum Konzept Malerei oder zur vertikalen Form. „Als verbindender roter Faden zieht sich das Potenzial von Kunst durch die Ausstellung, widerständige Sichtweisen auf das Bekannte zu entwickeln und überraschende Perspektiven auf das einzunehmen, was uns alle verbindet“, sagt de Vries. Das sei bewusst auch humorvoll und selbstironisch angelegt.

Den Verantwortlichen ist dabei wichtig, dass jung auf Augenhöhe neben alt oder älter hängt, internationale Kunst (darunter



Kader Attia, Le Corps Reconstruit 9, 2014, Sammlung Wemhöner

© VG Bild-Kunst, Bonn 2023

auch aus Afrika und dem Nahen Osten) neben der deutschen. Manche Werke sind geblieben – wie etwa die Kunstbar des US-Amerikaners Mel Chin. Auch ein Raum des Bremer Künstlers Norbert Schwontkowski ist wieder Bestandteil, dieses Mal allerdings mit anderen Exponaten. Insgesamt gilt: „Wir wollen einmal mehr zeigen, dass ein Museum nah an aktuellen Themen sein kann“, sagt de Vries, und Clauß ergänzt: „Es geht darum, durch die Kunst Einblicke in die Gegenwart zu bekommen – und über die Kunst so auf Tuchfühlung mit der eigenen Zeit zu bleiben.“ (Frank Schümann)

So wie wir sind

Ab 23. September 2023

TERMINE

Samstag, 20. August, 11.30 Uhr

Yoga für Alle

Yoga-Kurs mit Gabriele Kroll in der Ausstellung „Hannah Villiger. Ich bin die Skulptur“

Sonntag, 10. September, 15 Uhr

dress.

Performance von Katja Schenker

Im Rahmen der Ausstellung „Hannah Villiger. Ich bin die Skulptur“

Freitag, 22. September, 19 Uhr

Eröffnung: So wie wir sind

Sonntag, 24. September, 15 Uhr

Bei denen piept's wohl!

Über Vögel im Kunstmuseum und andere Ungereimtheiten

Führung mit Kurator Ingo Clauß durch die neue Ausstellung „So wie wir sind“

Freitag, 13. Oktober, 19 Uhr

Eröffnung:

KONTAKT mit Guy Schraenen

Ausstellung im Zentrum für Künstlerpublikationen

Weitere Informationen und Veranstaltungshinweise:
www.weserburg.de

KONTAKT mit Guy Schraenen

Vom 14. Oktober 2023 bis 4. Februar 2024



„KONTAKT mit Guy Schraenen“ würdigt eine für die Entwicklung der Weserburg zentrale Persönlichkeit. Zugleich eröffnet die Ausstellung Einblicke in die vielfältige Welt der Künstlerpublikationen. Der international tätige Sammler, Galerist, Verleger, Essayist, Filmemacher und Produzent von Radioprogrammen Guy Schraenen prägte als freier Kurator den Aufbau des Zentrums für Künstlerpublikationen in der Weserburg Museum für moderne Kunst. Sein 1974 in Antwerpen gegründetes Archive for Small Press & Communication (ASPC) bildete nach dem Ankauf im Jahr 1999 die Basis für die Entstehung der heute europaweit einzigartigen Abteilung. In mehr als zehn Jahren präsentierte Schraenen rund 30 Ausstellungen in der Weserburg, darunter 2001 den umfassenden Überblick „Out of Print. An Archive as Artistic Concept“ sowie 2005 „Vinyl. Records & Covers by Artists“. Im November 2018 verstarb Guy Schraenen im Alter von 77 Jahren überraschend in Paris. In Erinnerung an sein Schaffen zeigt das Zentrum für Künstlerpublikationen einen Überblick über seine zahlreichen Aktivitäten, Publikationen und Kooperationen mit Künstler*innen. (eb)

Guy Schraenen, Je est un autre, 1987

© Privatsammlung Antwerpen

Alles dreht sich ums Kapital

Hier in Form des Networkings – „Warum nicht mal variieren?“



Eveline van Duyl, *Bright Eye*, 2022/23, Holz, Pigment, Acryl, Pferdehaare, PU-Lack

U m „Das Kapital“ dreht sich die nächste Ausstellung des Gerhard-Marcks-Hauses, die am 3. September eröffnet wird – aber weniger im Karl Marx’schen Sinne (wobei Assoziationen durchaus erwünscht sind), sondern in Bezug auf die Grundlagen der Arbeit eines Museums, dass sich auf sein Kapital stützen kann – hier in Form von Freund*innen, Mitarbeiter*innen, Erfahrungen. Und auch in Form der eigenen Sammlung, die aber erst später ausgestellt

wird, ab dem 3. Dezember, dann im offiziellen zweiten Teil der Schau.

Marcks und Marx, gibt es da noch weitere Berührungspunkte? „Als ich hier anfang, bekamen wir viel Post für das Karl-Marx-Haus in Trier“, erzählt Arie Hartog, der Direktor des Gerhard-Marcks-Hauses lachend, „und aus Trier gab es die Rückmeldung, dass es dort genau so war

Gerhard Marcks, *Sitzende Leserin*, 1977
- 1979, Bronze, © VG Bild-Kunst, Bonn 2023



– dass sie also Briefe erhielten, die für das Gerhard-Marcks-Haus gedacht waren.“ Seit Jahren, fährt er fort, war es eine Idee, etwas gemeinsam zu machen – bis „Das Kapital“ jetzt als Klammer für die aktuelle Ausstellung gilt.

Aber nicht nur der Ansatz ist ungewöhnlich – auch die Raumstruktur

im Untergeschoss wird für die Ausstellungen verändert. „Wir dachten uns jetzt: Warum nicht mal variieren? Was wäre, wenn wir mit geschlossenen Einheiten arbeiten?“

Die aktuelle Ausstellung ist unter dem Titel „Das Kapital. Alles Marcksist*innen!“ ganz dem ideellen Kapital gewidmet: Dem museumseigenen Netzwerk aus zeitgenössischen Bildhauer*innen, dem Publikum, bremschen und internationalen Beziehungen und dem Namensgeber des Museums, Gerhard Marcks.

Zu sehen sind unter anderem Arbeiten von Eveline van Duyl, die in ihren Objekten Augen zeigt, die in Holzstücke eingearbeitet sind (Hartog: „Das ist humorvoll und creepy zugleich“) und sich mit dem Sehen und Gesehen-Werden auseinandersetzen. Ebenfalls mit Holz arbeitet Markus Keuler, dessen Figuren sowohl die Farbigkeit als auch die Oberflächenbeschaffenheit des Materials nutzen. „Dadurch erreichen sie eine enorme Präsenz“, sagt Hartog.

Des Weiteren wird die Bremer Künstlerin Gertrud Schleising eine Installation zeigen. Titel: „Mach’s Buch zu – ich kann’s auch so!“ Ausgehend von Gerhard Marcks’ Monumentalfigur des „Albertus Magnus“ (1955) denkt Schleising damit über die Weitergabe von immateriellen Werten nach – und auch über Geld und Kapital.

Schließlich erhält auch Gerhard Marcks einen Forschungsraum, der verschiedene Aspekte in Leben und Werk des Bildhauers beleuchtet. Zudem werden Arbeiten aus dem Gröpelinger Kinder- und Jugendliteratur Roter Hahn (unter anderem in Kooperation mit Kultur Vor Ort e. V.) gezeigt, die sich mit Werken von Gerhard Marcks befassen.

(Frank Schümann)

Das Kapital. Alles Marcksist*innen!

Vom 3. September bis zum 19. November 2023

Das Wesen der Tiere

Abi Shek-Ausstellung: Holz und Gold



Abi Shek, o. T., 2019, Holzschnitt und Tusche auf Leinwand

Wie erfasst man das Wesen eines Tieres? Das fragt sich der in Israel geborene Künstler Abi Shek, der für seine großformatigen Darstellungen von Rindern, Ziegen, Antilopen und Vögeln bekannt ist. Bei diesen Werken handelt es sich um monochrome Holzschnitte, die bisweilen durch Pinselstriche ergänzt werden. Leicht und grazil schweben die Wesen auf weißer Leinwand oder Papier, als Holzdruck oder Tuschezeichnung, in Schwarz oder Blau. „Wir wollen mal wieder in Erinnerung rufen, dass auch Druckgrafiken eine wichtige Rolle in der bildenden Kunst einnehmen“, sagt Arie Hartog, der Direktor des Gerhard-Marcks-Hauses. In der Ausstellung „Holz und Gold“, die vom 3. September bis zum 19. November im Obergeschoss des Gerhard-Marcks-Hauses zu sehen ist, finden sich neben diesen Arbeiten auch Skulpturen und Wandobjekte aus Blech. (eb/schü)

Das Oloid

Form der Zukunft

Zur Zeit der klassischen Moderne entdeckte der Schweizer Künstler, Erfinder und Forscher Paul Schatz (1898–1979) das Oloid, einen geometrischen Grundkörper mit außergewöhnlichen ästhetischen und funktionalen Eigenschaften, der in Technik und Forschung, Architektur und Design zur Anwendung kommt. Das Gerhard-Marcks-Haus widmet der Form eine Ausstellung mit Exponaten von Paul Schatz sowie Oloid Interpretationen von Ólafur Eliasson, Oliver Niewiadomski, Felix Hediger und weiteren Künstler*innen und Designer*innen. 27. Oktober 2023, 19 Uhr: Ausstellungseröffnung im Obergeschoss „Oloid – Form der Zukunft“ und Präsentation des gleichnamigen Buchs der Paul-Schatz-Gesellschaft. (eb)

AboCard-Rabatt

10%

BREMEN *damals* 2024

WESERBAHNHOF

WESERBAHNHOF
Stephanikirchenweide
KALENDER 2024

WESER
KURIER

WESER
KURIER

Unsere historischen Kalender für 2024

- > Exklusive Fotos aus den 50er bis 60er Jahren
- > Monatswandkalender im DIN A3 Format
- > Normalpreis 14,90 €



Pressehaus Bremen und
regionale Zeitungshäuser



weser-kurier.de/shop



04 21 / 36 71 66 16

Versandkosten 1,95 € (ab 30 € Bestellwert
versandkostenfrei). Angebot nur solange
der Vorrat reicht.

WESER
KURIER

SHOP



FOCKE

Focke-Museum *
Bremer Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte
 Schwachhauser Heerstraße 240
 28213 Bremen
 Telefon: 04 21-699 600 0
 E-Mail: post@focke-museum.de
 Internet: www.focke-museum.de



gerhard
marcks
haus

Gerhard-Marcks-Haus
 Am Wall 208
 28195 Bremen
 Telefon: 04 21-98 97 52-0
 E-Mail: info@marcks.de
 Internet: www.marcks.de



**KUNST
HALLE
BREMEN**

Kunsthalle Bremen
 Am Wall 207
 28195 Bremen
 Telefon: 04 21-329 08-0
 E-Mail: info@kunsthalle-bremen.de
 Internet: www.kunsthalle-bremen.de



MUSEEN [PAULA MODERSOHN-BECKER MUSEUM
BÖTTCHERSTRASSE LUDWIG ROSELIUS MUSEUM

Museen Böttcherstraße *
Paula Modersohn-Becker Museum
Ludwig Roselius Museum
 Böttcherstraße 6-10
 28195 Bremen
 Telefon: 04 21-338 822 2
 E-Mail: info@museen-boettcherstrasse.de
 Internet: www.museen-boettcherstrasse.de



ÜBERSEE
MUSEUM
BREMEN

Übersee-Museum Bremen *
 Bahnhofplatz 13
 28195 Bremen
 Telefon: 04 21-160 38 0
 E-Mail: office@uebersee-museum.de
 Internet: www.uebersee-museum.de



Weserburg *
 Museum für moderne Kunst

Weserburg Museum für moderne Kunst
 Teerhof 20
 28199 Bremen
 Telefon: 04 21-598 39-0
 E-Mail: info@weserburg.de
 Internet: www.weserburg.de



Wilhelm Wagenfeld | Stiftung

Wilhelm Wagenfeld Haus *
 Am Wall 209
 28195 Bremen
 Telefon: 04 21-436 04 20
 E-Mail: info@wilhelm-wagenfeld-stiftung.de
 Internet: www.wilhelm-wagenfeld-stiftung.de

INFO

Serviceangebot der Bremer Museen:

Der Kauf einer Eintrittskarte zum vollen Preis berechtigt zum Eintritt am selben oder am Folgetag zum reduzierten Preis in den Partnermuseen. Sonderausstellungen ggf. ausgeschlossen.

Das Angebot gilt in den folgenden Häusern:

Focke-Museum, Gerhard-Marcks-Haus, Kunsthalle Bremen, Museen Böttcherstraße, Übersee-Museum, Weserburg Museum für moderne Kunst, Wilhelm Wagenfeld Haus

Die Eintrittspreise können bei Sonderausstellungen von den angegebenen Preisen abweichen. Alle weiteren Angebote und Informationen erhalten Sie bei den jeweiligen Museen auf Anfrage oder im Internet unter:
 www.museeninbremen.de

Weitere Ausstellungshäuser

Altes Pumpwerk e. V. *
 Salzburger Straße 12, 28219 Bremen
 T 04 21-988 1111
 www.altespumpwerk.de

Bremer Rundfunkmuseum e. V.
 Findorffstraße 22-24, 28215 Bremen
 T 04 21-3574 06
 www.bremer-rundfunkmuseum.de

Die Adern der Stadt
 Hastedter Osterdeich 239, 28207 Bremen
 www.adern-der-stadt.de
 Öffnungszeiten: Mi. 15-17 Uhr und nach Vereinbarung.

Dom-Museum Bremen
 St.-Petri-Dom, Am Markt, 28195 Bremen
 T 04 21-3 65 04 75
 www.dommuseum-bremen.de

GAK Gesellschaft für Aktuelle Kunst
 Teerhof 21, 28199 Bremen
 T 04 21-50 08 97
 www.gak-bremen.de

Hafenmuseum Speicher XI *
 Am Speicher XI 1, 28217 Bremen
 T 04 21-3 03 82 79
 www.hafenmuseum-speicherelf.de

KulturAmbulanz, Haus im Park, Krankenhaus-Museum, Galerie im Park *
 Klinikum Bremen-Ost GmbH
 Züricher Straße 40, 28325 Bremen
 T 04 21-4 08 17 57
 www.kulturambulanz.de

Künstlerhaus Bremen
 Am Deich 68/69, 28199 Bremen
 T 04 21-50 85 98
 www.kuenstlerhausbremen.de

Museum Schloss Schönebeck *
Heimat- und Museumsverein für Vegesack und Umgebung e. V.
 Im Dorfe 3-5, 28757 Bremen
 T 04 21-623 432
 www.museum-schloss-schoenebeck.de

Overbeck-Museum, Altes Packhaus Vegesack *
 Alte Hafenstr. 30, 28757 Bremen
 T 04 21-663 665
 www.overbeck-museum.de

Schulmuseum Bremen *
 Auf der Hohwisch 61-63, 28207 Bremen
 T 04 21-696 23 30
 www.schulmuseum-bremen.de

Städtische Galerie Bremen
 Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen
 T 04 21-3 61 58 26
 www.staedtischegalerie-bremen.de

Straßenbahnmuseum „Das Depot“ *
 Schloßparkstraße 45, 28309 Bremen-Sebaldsbrück
 T 04 21-559 67 642
 www.fdbns.net

Tischlereimuseum Bremen
 Köpenstr. 18/20
 28197 Bremen
 T. 04 21 – 171 703
 www.tischlereimuseum.de

Universum Bremen *
 Wiener Str. 1a, 28359 Bremen
 T 04 21-334 60
 www.universum-bremen.de

WUSEUM – Werder Bremen Museum *
 Franz-Böhmert-Straße 1c, 28205 Bremen
 T 04 21-434 590
 www.werder.de

*

Nutzen Sie
hier Ihren
AboCard Rabatt!

IMPRESSUM

Bremer Museumszeit
Erscheinungstermin: 18. August 2023
Herausgeber:
 Focke-Museum, Gerhard-Marcks-Haus, Kunsthalle Bremen, Museen Böttcherstraße, Übersee-Museum, Weserburg Museum für moderne Kunst, Wilhelm Wagenfeld Haus
Redaktion: Frank Schümann
 V.i.S.d.P. ist das jeweilige Museum
Verlag, Satz und Druck:
 Bremer Tageszeitungen AG
 Martinstraße 43, 28195 Bremen



**BREMEN
ERLEBEN!**